Bücher, Bücher...

Bois-Reymond, Manuela du/Büchner, Peter/Krüger, Heinz-Hermann/ Ecarius, Jutta/Fuhs, Burkhard (1994): Kinderleben. Modernisierung von Kindheit im interkulturellen Vergleich, Leske und Budrich, Opladen, 293 S.

Die Publikation will einen Beitrag zur Versachlichung und zur empirischen Fundierung des laufenden Diskurses über moderne Kindheit leisten, indem weniger die Kindheit, sondern Kindheiten der Gegenwart im Kontext aktueller gesellschaftlicher Modernisierungsschübe näher beschrieben und analysiert werden. Es ist der Versuch, die sozialwissenschaftliche Kindheits- und Lebenslauf-/Biografieforschung auf der einen, und die Modernisierungs- und Kulturforschung auf der anderen Seite miteinander zu verbinden, indem nach dem biografischen Stellenwert der Statuspassage Kindheit-Jugend für die soziale und kulturelle Selbständigkeitsentwicklung von Kindern gefragt wird. Gleichzeitig wird dabei ihr familialer Alltag, sowie die Bedeutung unterschiedlicher kultureller Praxisformen und sozialer Beziehungsmuster im Kindesalter mit einem breiten Instrumentarium von qualitativen Forschungsverfahren erfaßt. Die Kindheiten, bzw. das Kindererleben wird in drei unterschiedlichen Regionen vergleichend betrachtet: Im Stadt und Landkreis Marburg/Frankfurt in Hessen, im Saalkreis Merseburg/Halle in Sachsen Anhalt und in der Region Leiden/Rotterdam (Randstad) in Holland. Insgesamt wird den folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie schlagen sich gesellschaftlicher Modernisierungsdruck und gesellschaftliche Modernisierungsfolgen im Kinderleben nieder?
- Wie gestalten westdeutsche, ostdeutsche und holländische Kinder heute mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und Zukunftsaussichten ihr Leben?
- Wie bewältigen Kinder den Übergang vom Kindes- ins Jugendalter und welche Schritte der kindlichen Verselbständigung sind dabei beobachtbar?
- Wie gestaltet sich dabei in Anbetracht der Pluralisierung der Familienformen das Generationenverhältnis im familiären Kontext und wie sehen die Aushandlungsprozesse zwischen Eltern und Kindern bei der inner- und außerfamilialen Lebensgestaltung aus?
- Welche Bedeutung haben außerfamiliale Institutionen und Beziehungsnetze für Kinder?
- Welche Bedeutung hat die schulische und außerschulische Lebens- und Laufbahnplanung im Kindesalter und in welchen Formen kommt diese im außerschulischen Kinderleben zum Tragen?

Die Studie ist als ein interkulturell vergleichender Längsschnitt in drei europäischen Regionen geplant. Die Altersgruppe der untersuchten Kinder ist 12-16. In jeder Region wurden zwischen 30 und 40 'normale', also keine im klinischen oder sozialen Sinn auffälligen, Familien mit mindestens einem 12-jährigen Kind untersucht.
Ausgehend von einer Beschreibung infrastruktureller Bedingungen in den drei Regionen, in denen die untersuchten Kinder leben, wird kinderkulturelle Praxis in ihren kindlichen Handlungskontexten und Aktivitätsprofilen dargestellt. Die Generationsbeziehungen in der Familie werden anhand des Konzeptes der Modernisierung des Befehlshaushaltes in Richtung des Verhandlungshaushaltes analysiert. Besonders in diesem Komplex ergaben sich spannende methodische Probleme bei den vergleichenden Fallinterpretationen und Kontextabhängigkeiten, die jeweils im interkulturellen Dialog abgeklopft werden müssen.
In einem dritten Komplex werden die Verselbständigungsschritte (hochmodern, modern, partiell, traditional) und Lebensentwürfe von Kindern beschrieben und verglichen.In allen Teiluntersuchungen werden die Typologien ausführlich an Fallbeispielen dargestellt, die Ergebnisse in intra- und interkulturellen Vergleichen analysiert.
Diese hochinteressante empirische interkulturell vergleichende Studie bietet über die Ansätze der Erfassung der Kinderbiografien, familialer Generationsbeziehungen und Kinderkulturen hinaus methodische Anregungen für die Anlage empirischer qualitativer Familienforschungen überhaupt.

Interkulturelles...

Institut für Auslandsbeziehungen (Hg): Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Training. Problemanalysen und Problemlösungen. Stuttgart 1994, 125 S.

Der Band dokumentiert die Beiträge einer Tagung zu Fragen interkultureller Kommunikation, die die Evangelische Akademie Bad Boll und das Institut für Auslandsbeziehungen 1993 durchführten.
Eine neue Zauberformel für eine verbesserte interkulturelle Kommunikation, die aufgrund sozialpolitischer und ökonomischer Verhältnisse sowohl innerhalb der Bundesrepublik als auch international erforderlich ist, geht davon aus, daß diese in gezielten interkulturellen Trainings geübt werden könne, da ein Bewußtwerden dessen, was wir für wahr und richtig halten sowie ein verständnisvoller und produktiver Vergleich unterschiedlicher

Regel- und Verhaltenssysteme in den seltensten Fällen von selbst gelinge. Der Band vereint kritische Problemanalysen aus dem Blickwinkel verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und bietet in einem zweiten Teil 'Problemlösungen' an, die von Trainingskonzepten zur Vorbereitung auf den Auslandseinsatz über Personalauswahl- und Projektmanagementverfahren bis hin zu interkulturellen Lernangeboten und Begegnungsprogrammen reichen.
Unabhängig davon, wie man im einzelnen zu den manchmal etwas einfach gestrickten 'technologischen' Problemlösungen steht, gibt der Band einen interessanten Einblick in aktuelle Diskussionen, denn während verschärfte Gesetze Konjunktur haben, finden inter-'kulturelle' Kampagnen und Trainingsmethoden verstärkt ihren Markt (Mergner, 23). Die Gefahr dieser Trainings formuliert Gottfried Mergner in seinem Einleitungsreferat, wenn sie zur Hilfe für die Anpassung an neuartige ungewohnte soziale Situationen werden und dabei mehr oder weniger bewußt darauf verzichten, auf die gesellschaftlichen Ursachen der Kommunikationsprobleme einzugehen. Er fordert demgegenüber eine kritische Analyse des gegenwärtigen Kulturbegriffs und einer Wandlung der interkulturellen Pädagogik, die immer nur von festen Grenzen unveränderbar definierter Kulturen ausgehe, hin zur transkulturellen Pädagogik, die "...zu grenzübergreifenden Fragen nach den gegenwärtigen Ursachen von Herrschaft und Unterdrückung führen und zum grenzüberschreitenden Suchen nach politischen Alternativen" aufbricht. (S.24)

Schweitzer, Helmuth: Der Mythos vom interkulturellen Lernen. Zur Kritik der sozialwissenschaftlichen Grundlagen interkultureller Erziehung und subkultureller Selbstorganisation ethnischer Minderheiten am Beispiel der USA und der Bundesrepublik Deutschland, Lit Verlag, Münster 1994, 499 S.

Helmuth Schweitzer setzt sich in seiner materialreichen Studie mit den in Deutschland verbreiteten Konzepten von interkulturellem Lernen und subkultureller Absonderung in einer multiethnischen Gesellschaft auseinander. Er will überprüfen, ob die Erfahrungen in den USA, als klassischem Einwanderungsland, unkritisch auf die Verhältnisse in Deutschland zu übertragen sind, wie es nach Meinung des Autors derzeit geschieht. Sein Hauptanliegen ist zu verdeutlichen, daß interkulturelles Lernen zwischen Mehrheiten und (ethnischen) Minderheiten einer Gesellschaft 'an sich' noch nichts Positives darstelle oder diesem Lernvorgang an sich noch keine emanzipatorische Qualität zukomme. Seine Untersuchung will zeigen, daß

keine der gegenwärtig unter westdeutschen ErziehungswissenschaftlerInnen diskutierten und ansatzweise ausprobierten Konzepte interkultureller Pädagogik in systematischer Weise die materiellen, d.h. hier in erster Linie bildungsökonomischen Voraussetzungen, sozialpsychologischen Rahmenbedingungen und ideologischen Hintergründe für die in den 80er Jahren offensichtlich erhöhte Akzeptanz dieses neuen Parameters berücksichtigen. Er fordert eine Neuorientierung, d.h. die Ermutigung und aktive Unterstützung von nichtdeutschen Selbstorganisationen bei dem Versuch, ihre Muttersprache auch für die bereits hier geborene dritte Generation der Einwandererfamilien zu erhalten. Er fordert Wahlmöglichkeiten zwischen einer eher assimilationsorientierten deutschen Institution und einer subkulturell separierten nichtdeutschen Institution, die es den ethnischen Minderheitsangehörigen ermöglicht, die Vor- und Nachteile bestimmter pädagogischer Konzepte für sich selbst beurteilen zu können.
Zur Qualifizierung von nichtdeutschen MitarbeiterInnen auf dem Arbeitsmarkt fordert er verschiedene Formen positiver Diskriminierung.

Göle, Nilüfer: Republik und Schleier. Die muslimische Frau in der modernen Türkei, Babel Verlag, Berlin 1995, 200 S.
Pinn, Irmgard/Wehner, Marlies: Europhantasien. Die islamische Frau aus westlicher Sicht, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, Duisburg 1995, 257 S.
Schimmel, Annemarie: West-östliche Annäherungen. Europa in der Begegnung mit der islamischen Welt, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Berlin, Köln 1995, 1132 S.

Der Schleier oder das Kopftuch der jungen islamischen Frauen scheint die Frontlinie zwischen westlicher Moderne auf der einen und traditionellem Islam auf der anderen Seite zu symbolisieren. Die türkische Soziologin **Nilüfer Göle** hat eine Untersuchung unter jungen islamistischen Studentinnen in der Türkei durchgeführt, die das Bild von der unterdrückten, stummen und devoten Muslimin gründlich zerstören: Städtisch, gebildet, 'feministisch' und eloquent, stellen sich die jungen intellektuellen Islamistinnen dar. Die Autorin sieht die Entwicklung des Machtverhältnisses zwischen den Geschlechtern als eine Schlüsselfrage in dem Zwiespalt, in dem die türkische Modernisierung steckt. Die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern wird offenbaren, ob sich die islamistischen Bewegungen in Richtung eines die individuellen Rechte umfassenden Pluralismus und einer zivilen Gesellschaft entwickeln. Die Interpretationssysteme, die auf den Gegensätzen traditionell versus modern, islamisch versus westlich, reaktionär

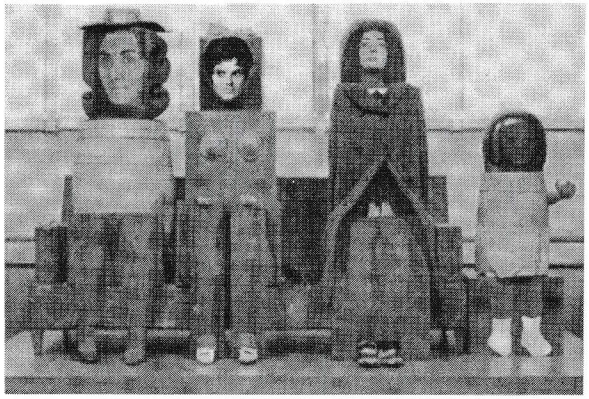
versus fortschrittlich fußen, greifen jedoch nicht, um die heterogene und komplizierte Wirklichkeit zu verstehen.
Auch **Irmgard Pinn** und **Marlies Wehner** beschäftigen sich mit Bildern von islamischen Frauen, wie sie in der westlichen Sicht vorherrschen. Seien es Medien oder Arbeiten mit wissenschaftlichem Anspruch, ein großer Teil dieser Bilder basieren auf Projektionen 'abendländischer' Werte und Gefühle. Den Autorinnen geht es in ihrer Streitschrift nicht darum, wie das Leben der Frauen in 'islamischen Ländern' wirklich aussieht oder darum, was im Koran über Frauen gesagt wird, sondern darum, Klischeebilder und deren Konstruktions- und Reproduktionsprinzipien aufzuzeigen. Sie wollen besonders auch die Diskussion darüber anregen, wie Mechanismen von Ausgrenzung auch in progressiven, feministischen und internationalistischen Kreisen wirken.
Annemarie Schimmel will in ihrem Band über die Begegnungen Europas mit der islamischen Welt dazu beitragen, der Verwechslung von Islam mit Fundamentalismus entgegenzutreten. Zunächst beschäftigt sie sich mit dem Einfluß des islamischen Orients auf Europa seit dem Frühmittelalter und den Würdigungen der geistigen Werte des Islam durch deutsche Dichter und Denker. In einem zweiten Teil zeigt sie einen Weg für Europäer, sich der islamischen Welt 'weniger beschwerlich' zu nähern, indem sie künstlerische Ausdrucksformen des Islam anhand von Beispielen aus der Architektur, Malerei, Sprache, Dichtung und Musik vorstellt.

G.F.

Angela Ziesche: Das Schwere und das Leichte. Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Skulpturen, Objekte, Installationen, DUMONT Buchverlag, Köln, 1995, 184 S.

Die Autorin, Angela Ziesche, geb. 1955, studierte Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Germanistik. Seit 1983 ist sie Dozentin an der Universität Hildesheim im Studiengang Kulturpädagogik.
In dem schön gestalteten Buch belegt die Autorin engagiert auf 184 Seiten und mit 138 Farbabbildungen in historischen Ableitungen und werkbezogenen Interpretationen, wie mit Kurzbiographien der ausgewählten Künstlerinnen, daß Bildhauerinnen des gesamten 20. Jahrhunderts einen aktiven, eigenständigen und vielschichtigen Beitrag zur Entwicklung der modernen Skulptur geleistet haben. Dabei dokumentieren die Arbeiten der Künstlerinnen Kunstbereiche und -formen, die über die traditionelle Bildhauerei hinausgehen und von der Autorin in folgende Bereiche gegliedert sind: Profession ohne Tradition. Bildhauerinnen im Kontext einer neu zu schreibenden Geschichte der modernen Skulptur./1 Objektkunst und Raumkonstruktion/2 Expressive Bilder vom Menschen/3 Metamorphosen der sichtbaren Gestalt in Stein, Holz und Bronze/4 Alltagskultur/5 Materialästhetik und Naturästhetik/6 Sammeln und Ordnen, Stricken und Sticken/7 Konzepte zwischen Material und Immaterialität/8 Neue Medien: Performance und Video/9 Raumwahrnehmung, Rauminstallation, Raumerfahrung/10 Jüngste Entwicklung.
Die internationalen Künstlerinnen in der Auswahl dieses Buches genießen heute Weltruhm. Oft verhalfen erst feministische Kunsthistorikerinnen in den 70er Jahren zu ihrer späten Anerkennung, zum Beispiel von Meret Oppenheim oder Hannah Höch.
Das Buch gibt einen informativen und begeisternden Überblick über die Leistungen weiblichen Kunstschaffens in einer vormals männlichen Domäne, im Entwicklungsprozeß zwischen akademischer Tradition und Avantgarde. Zum Teil haben diese Frauen männliche Künstler beeinflußt, mit ihnen gearbeitet, oder auch deren Werke mitgestaltet. Camille Claudel modellierte z.B. die vielgerühmten Hände zu Rodins Gruppe der Bürger von Calais, Jeanne-Claude unterstützt ihren Mann Christo bei seinen Großprojekten, was Christo interessanterweise erst im Vorjahr outete. 1919 wurden Künstlerinnen nach jahrzehntelangen Kämpfen erstmals in Berlin zum professionellen Aktstudium zugelassen, was ihnen vorher aus Gründen der Schicklichkeit verwehrt, für eine Ausbildung als Bildhauer jedoch unerläßlich war. Zu diesem Zeitpunkt lehnte die Avantgarde den traditionellen Akademismus schon als blutleer ab.
"Kann man Werke machen, die nicht Kunst sind?" hinterfragte Marcel Du-

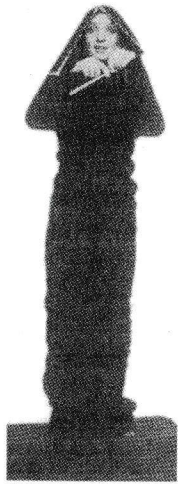
Die Titelcollage der Ausgabe "Weibliche Lebensformen in Deutschland II" wurde aus Werken zweier Künstlerinnen des Buches "Das Schwere und das Leichte" zusammengestellt.



La visita, 1964
Marisol (M. Escobar)

Anordnung einer Gruppe lebensgroßer Figuren aus Holz, Gips, realen Objekten, Fotografie und Zeichnung. Die zweite Figur von rechts trägt die Züge der Künstlerin, auch die Tasche und der Mantel stammen aus ihrem Besitz. Die künstlerische Intention von Marisol ist die Annäherung von Kunst und Alltag mit autobiographischen Zügen.
Marisol ist in Venezuela geboren und als amerikanische Künstlerin die einzige Frau, die im Kontext mit der amerikanischen Pop-art internationale Anerkennung fand.

champ 1913 die aus dem konservativen Lager gegen seine Kunst erbrachten Vorwürfe von "Kunsthandwerk" und "Dilettantismus". Meist werden diese Aburteilungen als gängige Vorurteile gegenüber Künstlerinnen angewandt. Ebenso, daß Frauen als Bildhauerinnen unfähig zu schwerer körperlicher Arbeit seien, sogar die Fähigkeit zum räumlichen Denken wurde ihnen noch in den 20er Jahren in Fachkreisen abgesprochen. In den Bereichen von Kunsthandwerk und angewandter Kunst waren Frauen eher geduldet. Marcel Duchamp gab sich übrigens selbst gelegentlich das weibliche Pseudonym Rrose Sélavy. Künstlerinnen, wie Rebecca Horn, Sturtevant, Loise Bourgeois oder Shigeko Kubota haben ihn zu ihrer künstlerischen Vaterfigur auserkoren. Die Suche nach neuen unverbrauchten Techniken und Materialien in Collage und Objektkunst, der Gebrauch von Fundgegenständen des Alltags, und die experimentellen Betrachtungsweisen der Avantgarde eröffneten nun auch für Künstlerinnen die Chance das Gebiet der Bildhauerei und des



Skulpturenummantelung für das Ewigweibliche, 1989
Lili Fischer
"2 rechts / 2 links / und fallen lassen /
2 rechts / 2 links / und abnehmen..."

Während der Aktion *"Skulpturenummantelung für das Ewigweibliche"* strickte sich Lili Fischer selbst in einen endlosen Strickstrumpf ein, bewegte sich im Rhythmus des Strickens und sinnierte über das Kartoffelschälen, Kinderkriegen, Strümpfestricken.
Lili Fischer, in Priwall, Travemünde geboren, interessiert sich in "belebten Installationen" und "Feldforschung" für die Randgebiete von Natur und Alltag, *Waschlappendemo*, dokumenta 8, mit dem Publikum gestaltet.

männlichen Geniekultes neu zu definieren. Das "Leichte", eher dem weiblichen Betätigungsfeld entsprechende, stoffliche, weiche, zum Verschleiß bestimmte, Vergängliche, tritt nun zum Gegenentwurf an zum "Schweren", zu den auf Dauerhaftigkeit ausgerichteten traditionellen männlichen Bildhauermaterialien und verändert so auch die Thematik der zeitgenössischen Kunst.
Für Kunstliebhaber/Innen und für alle die, die ihr Spektrum in bezug auf moderne Skulptur und Gegenwartskünstlerinnen erweitern und Facetten weiblicher Kunst jenseits der üblichen weiblichen Klischees suchen, ist dieses Buch eine Bereicherung.

"10 000 Jahre habe ich geschlafen..."
Ulrike Rosenbach, Titel einer Performance, 1976

E. Bala